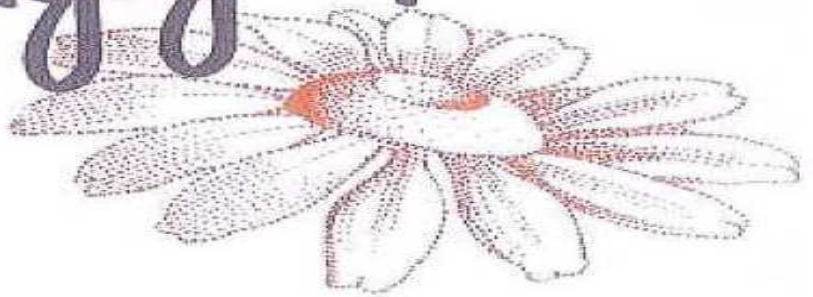


Sonntagsgruß

Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.



11. November 2018 - 32. Sonntag im Jahreskreis - 93. Jahrgang - Nr. 45

Hände, die teilen,
erzählen von Gott
unbekannt

Alles in eine Waagschale legen

Das Evangelium des heutigen Sonntages sagt uns in einem Lehrstück, was es bedeutet, wenn jemand sein ganzes Leben in den Dienst Gottes stellt. Da erzählt der Evangelist Markus, wie Jesus im Tempel zu Jerusalem dem Opferkasten gegenüber saß und dabei zusehen konnte, wie die Leute Geld in diesen Kasten warfen.

Vielleicht hat es Jesus an der Kleidung erkannt, dass es viele reiche Menschen waren, die viel Geld in den Kasten geworfen haben. Dann sah Jesus eine arme Witwe, die nur zwei kleine Münzen in den Kasten geworfen hat. Vielleicht war Jesus über die wirkliche Armut dieser Witwe informiert, denn er konnte über diese Frau sagen: „Diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt (Mk 12,44)“.

Im Vergleich mit den reichen Menschen hat diese Witwe also alles gegeben, was sie hatte. Eine solche Handlung lässt sich damit erklären, dass diese Frau ihr ganzes Vertrauen auf Gott gesetzt hat. Von Gott hat sie sich die nötige Hilfe in ihrer Lebenslage erhofft.

In der Zeit der Krankheit vertrauen die meisten Menschen zunächst auf das Wissen und auf die Kunst der Ärzte und der Pflegekräfte. Wenn die Therapie gelingt, ist oft gerade noch Zeit für ein kleines Gebet zum Himmel als Dank für die rasche Genesung. Macht die Therapie allerdings Schwierigkeiten und keine Fortschritte, dann bleibt oft nur das eindringliche Gebet zu Gott, das wir als Glaubende in die Waagschale legen können. Unversehens gleicht man als ein kranker Mensch der armen Witwe, die alles, was sie besaß, in den Opferstock geworfen hat. Die Witwe hat Gott ihr ganzes Vertrauen geschenkt.

Am 11. November gedenkt die Kirche des Hl. Martin, der seinen Soldatenmantel mit dem frierenden Bettler geteilt hat. Auch dieser Bettler hatte nichts mehr zu verlieren, sondern hat alles von dem römischen Offizier erhofft. Als Bischof hat Martin später vieles für die Armen getan, oft auch gegen den Widerstand der Reichen und Mächtigen.

Deshalb können das Lehrstück aus dem Evangelium und der Gedenktag des Hl. Martin für uns ein Beispiel dafür sein, dass wir in unserem Leben unsere Hoffnung ganz auf Gott setzen und von dem, was wir von Gott geschenkt bekommen haben, wiederum mit anderen teilen.

Pater Arno Geiger, Kamillianer

